pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Schneeberger, Arthur

Rahmenbedingungen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen. Brigitte Geldermann, Sabine Seidel und Eckart Severing [Rezension]

Magazin Erwachsenenbildung.at (2010) 9, 4 S.

urn:nbn:de:0111-opus-76473

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb
Magazin erwachsenenbildung.at

http://www.erwachsenenbildung.at

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

This document is published under following Creative Commons-License: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 9, 2010

Guidance und Kompetenzbilanzierung

Konzepte, Beispiele und Einschätzungen

Rezension

Rahmenbedingungen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen

Brigitte Geldermann, Sabine Seidel und Eckart Severing

Arthur Schneeberger

ISSN 1993-6818
Ein Produkt von www.erwachsenenbildung.at
Erscheint 3x jährlich online

bm:uk Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

esf Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

Rezension

Rahmenbedingungen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen

Brigitte Geldermann, Sabine Seidel und Eckart Severing

Arthur Schneeberger

Arthur Schneeberger [Rez.] (2010): Geldermann, Brigitte/Seidel, Sabine/Severing, Eckart (2009): Rahmenbedingungen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen. Bielefeld: W. Bertelsmann (= Wirtschaft und Bildung. 53).
In: MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 9, 2010. Wien.
Online im Internet: http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-9/meb10-9.pdf.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: informell erworbene Kompetenzen, Anerkennung, systemimmanenter Ansatz, kompetenzorientierter Ansatz, Länderstudien, Bildungssystem, Beschäftigungssystem, Zertifizierung

„Im Kontext des lebenslangen Lernens gewinnt die berufliche und akademische Weiterbildung zunehmend an Bedeutung. Dies schließt auch den Kompetenzerwerb ein, der sich außerhalb institutionalisierter Bildungsveranstaltungen vollzieht. Die Zertifizierung der Ergebnisse informellen Lernens – im Sinne des Erwerbs von Berechtigungen im Bildungs- und Beschäftigungssystem – kann dazu entscheidend beitragen. Sie ist jedoch in Deutschland kaum vorgesehen. Die Studie zeigt Möglichkeiten und Hindernisse einer Anerkennung informell erworbener Kompetenzen mit Blick auf ausgewählte europäische Nachbarländer auf und setzt sich kritisch mit den Strukturen des deutschen Bildungssystems und den Interessenlagen der Akteure auseinander.“ (Verlagsinformation)

Brigitte Geldermann, Sabine Seidel, Eckart Severing
Rahmenbedingungen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen
Bielefeld: W. Bertelsmann (= Wirtschaft und Bildung. 53)
2009, 265 Seiten

Rezension

Rahmenbedingungen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen

Brigitte Geldermann, Sabine Seidel und Eckart Severing

Arthur Schneeberger

Die AutorInnen kommen zu dem Befund, dass die Anerkennung des informellen Lernens spezielle Prüfungs- und Bewertungsverfahren braucht. In ihren Empfehlungen zur Verbesserung der Zertifizierung informell erworbener Kompetenzen bleiben sie realistisch unter der gesetzlichen Ebene.

In Deutschland ist eine sehr starke Orientierung der beruflichen Qualifizierung an öffentlich-rechtlichen Abschlüssen, vorrangig am Lehrabschluss oder an der Meisterprüfung, beobachtbar. Das reicht in einer Situation, in der immer mehr Jugendliche traditionelle Wege der beruflichen Erstausbildung nicht erreichen oder nicht abschließen können aber nicht mehr aus, um ihre arbeitsmarktbezogene und gesellschaftliche Integration zu sichern. Denn „Patchwork-Laufbahnen", die *„zu gescheiterten Bildungskarrieren [führen], wenn nicht eine Öffnung der Zertifizierungszugänge erfolgt"* (Geldermann/Seidel/Severing 2009, S. 19), beginnen bereits im Bildungssystem und nicht erst im Beschäftigungssystem: Die Anerkennung von Qualifikation geht damit verloren, berufliche Chancen werden reduziert, Weiterbildungsmotivation wird verschüttet. Und dies betrifft nicht nur Teile der zugewanderten, sondern auch Teile der autochthonen Bevölkerung unseres westlichen Nachbarlandes.

Das ist der gesellschaftliche und arbeitsmarktbezogene Kontext der profunden Publikation „Rahmenbedingungen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen" (2009), die von **Brigitte Geldermann** und **Eckart Severing** (beide vom Forschungsinstitut Betriebliche Bildung in Nürnberg) und von **Sabine Seidel** (von der Universität Hannover) vorgelegt wurde. Festzuhalten ist, dass sich die AutorInnen darin vorrangig *„mit der Zertifizierung von Lernen und Lernergebnissen, die im engeren Sinne in Bezug zur beruflich verfassten Arbeit stehen"* (ebd., S. 20), auseinandersetzen. Im Mittelpunkt steht folglich die Frage, *„wie informell erworbenes Wissen und Kompetenzen, die sich mit den Inhalten einer Berufsausbildung überschneiden oder diese ergänzen, in einer Weise dokumentiert und verwertbar gemacht werden können, die mit der Zertifizierung der Berufsausbildung kompatibel ist"* (ebd.).

Methodisch beruhen die in der Publikation zusammengefassten Forschungsarbeiten, die im Wesentlichen zwischen September und Dezember 2007 erstellt wurden, vor allem auf umfangreichen Analysen der Forschungsliteratur sowie einschlägiger statistischer und gesetzlicher Dokumente und auf Gesprächen mit relevanten StakeholderInnen auf Seite der ArbeitgeberInnen zu den beruflichen

Abschlussprüfungen und zum Zugang zu den Prüfungen.

Den etwas kleineren Teil der Publikation bilden Eindrücke und Informationen, die aus dem Vergleich mit den Bedingungen zur Anerkennung informellen Lernens in anderen europäischen Ländern (Österreich, Schweiz, Finnland, Frankreich und Vereinigtes Königreich) gesammelt wurden. Diese gehaltvollen Länderstudien gehen weit über eine gut nachvollziehbare Zusammenstellung hinaus. In der Aufbereitung wird von den AutorInnen das Schema „Rahmenbedingungen – Zugänge und Verfahren – Fazit" einzuhalten versucht (vgl. ebd., S. 173-240), die zusammengetragenen Informationen werden reflektiert und in eine bildungswissenschaftliche Systematik eingeordnet. So wird etwa als Besonderheit des britischen beruflichen Qualifizierungssystems, das ohne Berufsbegriff auskommt, die lernort- und lernformunabhängige Formulierung von Lernleistungen aufgezeigt, wodurch der Planung und Ausgestaltung von individuellen Karrierewegen mehr Raum und Unterstützung geboten wird und werden muss (vgl. ebd., S. 241f.). Auch werden kritische Bewertungen aus der Literatur verarbeitet, so z.B. in Bezug auf die „Bilan de compétences" (vgl. ebd., S. 225).

Für die Einordnung in eine bildungswissenschaftliche Systematik versuchen die AutorInnen die Fülle des gesichteten Ländermaterials auf zwei Ansätze zu reduzieren: Die Schweiz und Österreich werden einem Deutschland ähnlichen Typus zugeordnet, nämlich dem „systemimmanenten Ansatz"[1] der Anerkennung von informellem Lernen (vgl. ebd., S. 12): Wer seine/ihre Lernleistungen im beruflichen Bereich verbrieft haben möchte, kann zur Lehrabschlussprüfung mittels ausnahmsweiser Zulassung antreten. Alle Validierungsverfahren führen in das allgemeine Prüfungssystem zurück. Dem systemimmanenten Ansatz wird der „kompetenzorientierte Ansatz"[2] Frankreichs, Großbritanniens und Finnlands gegenübergestellt (vgl. ebd.). Die AutorInnen weisen aber auch darauf hin, dass es neuerdings schweizerische Ansätze in diesem Rahmen geben soll. Als Rezensent darf ich festhalten, dass es ebenso in Österreich heute nicht nur ein Verständnis für, sondern auch Aktivitäten in Richtung einer kompetenzorientierten Anerkennung im Erwachsenenbildungssektor gibt.[3]

Die Thematik der Anerkennung von informellem Lernen ist in Deutschland wie auch in anderen Ländern ohne Tradition eines umfassenden Qualifikationsbezugsrahmens mit dem EQF-NQR[4]-Prozess zumindest in den Erwartungen und Postulaten der Forschung verknüpft. Dies und die bestehenden Zertifizierungsangebote in der beruflichen Aus- und Weiterbildung und im Hochschulbereich werden von den AutorInnen respektive in ihrer gegebenen marginalen Bedeutung im Hochschulsektor dargelegt. Zudem werden die Bezüge der Entwicklung des DQR (des Deutschen Qualifikationsrahmens) zum berufspädagogisch entwickelten deutschen Kompetenzbegriff, dessen Strukturidentität später mit den arbeitswissenschaftlich orientierten Kategorien des EQR dekretiert wurde, für die RezipientInnen dieser Forschungsarbeit verständlich ausgebreitet. Als verbleibende Forschungsdesiderata fordern die AutorInnen vor allem bessere Daten und Forschungsansätze, welche die *„bildungsständische Versäulung des Bildungssystems"* (ebd., S. 169) in Ausbildung, Weiterbildung und Hochschulbildung konzeptionell überwinden und an den „Übergängen zwischen den Bereichen" die Beobachtung und kontinuierliche Datenerfassung über Kompetenzen und Kompetenznachweise konzentrieren (vgl. ebd., S. 169f.). Der Befundverengung durch „vorwiegend institutionelle Blickwinkel" soll unter anderem durch bildungsbiografische Ansätze *„zu Übergängen*

1 Beim systemimmanenten Ansatz geht es immer um Verfahren, die sich an bestehenden Prüfungsverfahren orientieren.

2 Der kompetenzorientierte Ansatz definiert relevante Kompetenzen und versucht danach, Verfahren der Ermittlung und Bewertung dieser Kompetenzen zu entwickeln und umzusetzen.

3 In der vorliegenden Ausgabe des MAGAZIN erwachsenenbildung.at finden sich vier Beiträge, die sich speziell mit Kompetenzanerkennungsverfahren in der Erwachsenenbildung und deren praktischen Umsetzung auseinandersetzen. Es sind dies der Beitrag von Kurt Seipel (Zukunftszentrum Tirol), Wolfgang Pöllauer (Kompetenzberatung Kärnten). Nachzulesen unter http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-9/meb10-9_02_seipel.pdf und http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-9/meb10-9_10_poellauer.pdf. Elke Schildberger und Gabriella Kovacs beschreiben die Umsetzung des Schweizer CH-Q-Modells – Schildberger für das Kompetenzanerkennungszentrum der VHS Linz, Kovacs für migrare (Zentrum für MigrantInnen OÖ). Näheres dazu unter http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-9/meb10-9_12_schildberger.pdf und http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-9/meb10-9_13_kovacs.pdf.

4 EQF/EQR = European Qualifications Framework/Europäischer Qualifikationsrahmen; NQR = Nationaler Qualifikationsrahmen.

zwischen den Segmenten des Bildungssystems und zum Beschäftigungssystem begegnet werden" (ebd., S. 170).

Resümierend kommen die AutorInnen zu dem Befund, dass die Anerkennung des informellen Lernens – mit seinem notwendigen Kontext- und Handlungsbezug – spezielle Prüfungs- und Bewertungsverfahren braucht: *„Dabei handelt es sich um zusätzliche Verfahren zur Ermittlung und Messung von Lernergebnissen, die die bestehenden ergänzen, aber nicht ersetzen sollen. Deutschland hat bisher wenig Erfahrungen mit derartigen Prüfverfahren"* (ebd., S. 171). In ihren Empfehlungen zur Verbesserung der Zertifizierung informell erworbener Kompetenzen bleiben Geldermann, Seidel und Severing realistisch unter der gesetzlichen Ebene[5]: *„Eine Optimierung der vorhandenen Möglichkeiten ihrer* [der Anerkennung informell erworbenen Kompetenzen A.S.] *Anerkennung im formalen System kann durch die Etablierung von Portfolio-Instrumenten im Beschäftigungssystem und durch eine Erweiterung des Zugangs zur Externenprüfung in der beruflichen Bildung erreicht werden"* (ebd., S. 14). Das mag manchem Leser/mancher Leserin zu wenig an Reformeifer sein. Man sollte aber bedenken: Diese illusionslose Tatsachenfeststellung im Kontext einer 265 Seiten starken Bestandsaufnahme für Deutschland und eines Ausblicks in zwei bildungssystemverwandte und drei Länder mit anderer Tradition ist wichtig, um echte Fortschritte und Innovation im Bereich der Förderung des lebenslangen Lernens durch mehr Kompetenzenfeststellung und mehr Weiterbildung für alle als realistische Ziele anpeilen zu können. Das normative Erbe des berufsständig geprägten segmentierten Bildungssystems ist zwar durch den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, demografischen und beruflichen Wandel zunehmend unter Druck geraten – davon geht die vorliegende Forschungsarbeit zu Recht aus – und bedarf erweiterter Validierungsverfahren, um Lernleistungen anzuerkennen und Lernchancen und Weiterbildungsbereitschaft zu stärken, es enthält aber auch massive institutionelle Persistenzen, die nur schrittweise abzubauen sein werden.

Im Übrigen bleibt festzuhalten, dass die hier angezeigte publizierte Forschungsarbeit eine Darstellung und Diskussion von Grundbegriffen der deutschen Berufsbildung (Berufsprinzip, Kompetenzbegriff u.a.) und der Zertifizierungsansätze in Deutschland enthält, die kompakte Informationen liefern und daher für Studierende und andere Forschende nützlich sein sollten.

5 Die Verleihung von Abschlüssen, die gesetzlich geregelten Abschlüssen gleichkommen (Lehrabschluss, gesetzlich geregelte Weiterbildungsabschlüsse, Abitur usw.), wird beim derzeitigen Stand der Diskussion offensichtlich als nicht über Verfahren der Anerkennung von informellen oder non-formalen Lernleistungen erreichbar eingeschätzt.

Foto: K.K.

Dr. Arthur Schneeberger

schneeberger@ibw.at
http://www.ibw.at
+43 (0)1 5451671-17

Arthur Schneeberger studierte an der Universität Wien. Seine Forschungstätigkeiten führten ihn an das Institut für Angewandte Soziologie (IAS) in Wien, an die Universität Erlangen-Nürnberg und an das Österreichische Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw). Er ist Leiter nationaler und internationaler Forschungsprojekte und Verfasser zahlreicher Publikationen zu den Themen: berufliche Bildung, Hochschulbildung, Erwachsenenbildung sowie internationaler Vergleich der Bildungssysteme.

Impressum/Offenlegung

MAGAZIN erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk
Projektträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783839153802

Medieninhaber

bm:ukk

Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien

bifeb

Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5350 Strobl

HerausgeberInnen der Ausgabe 9, 2010

Mag.ª Marika Hammerer (Gastherausgeberin)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des MAGAZIN erwachsenenbildung.at

Mag.ª Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.in Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Mag.ª Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)
Univ.-Prof.in Dr.in Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion, Satz

Mag.ª Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)
Andreas Brandstätter (/ andereseiten / grafik.layout)

Lektorat

Mag.ª Laura R. Rosinger (Textconsult)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs" enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des MAGAZIN erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das MAGAZIN der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Redaktion.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das MAGAZIN erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „MAGAZIN erwachsenenbildung.at" unter der „Creative Commons Lizenz". BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

MAGAZIN erwachsenenbildung.at
p.A. Institut EDUCON,
Bürgergasse 8-10, A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
http://www.erwachsenenbildung.at/magazin